



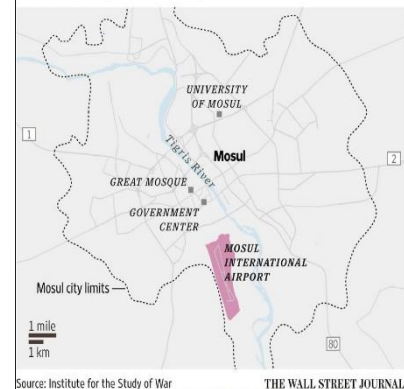
Wahlenpanik

Trump, Putin, as-Sisi, Merkel und Islamisten

Der Kampf um West-Mosul ist entbrannt, aber der um den Ostteil dauerte 100 Tage. Im Bezirk al-Mamun stoppte der Sturm, den Premier al-Abadi am 19. Februar gestartet hat. Nur in den jüngsten drei Tagen seien laut Associated Press 30 Iraker und 200 Zivilisten getötet oder verletzt worden. Auffällig sind kleine Drohnen des "Islamstaats", IS, die stets Granaten abwerfen. Am 23. Februar haben die Iraker Teile des Flughafens erobert – Karte. Der IS hatte Mosul, Iraks zweitgrößte Stadt, im Juni 2014 eingenommen. Drei Optionen gab es damals: der Schnellsieg einer Seite, acht Jahre Krieg wie Irak-Iran bis 1988, oder dessen terroristische Ausweitung auf Europa und Amerika, was neue Interventionen wie im Irak 1991 erzwingt. Dies steht nun an.

Gaining Ground

Iraqi federal police pushed their way into the perimeter of Mosul International Airport on Thursday.



Auch in Syrien kamen erstmals Waffensysteme zum Einsatz, erklärte Präsident Putin seinen Militärs, wie die Seevariante der Mig-29k und Präzisionswaffen. Dies richtete sich gegen Terroristen, fördere Genfer Friedensgespräche. Für den IS kämpfen 4.000 Männer aus Russland und 5.000 aus Ex-Sowjetrepubliken, eine große Gefahr. Zudem endeten 117 Tage des Flugzeugträgers "Admiral Kuznetsow" vor Syrien am 9. Februar, dem sich "gefährlich acht Nato-Schiffe" näherten. Sieht sich Präsident Putin bald so in fernen Meeren operieren?

Präsident Trump legte vor der Konservativen Politischen Aktionstagung am 24. Februar sein Credo dar: eine Nation, die ihre eigenen Bürger vornan stellt, ihre Grenzen sichert, so dass radikalislamische Terroristen nicht mehr eindringen, und mit Alliierten den IS besiegt. Ein unsicherer Öffnungskurs ist nicht seine Sache, weshalb er Deutschland und Frankreich als Negativfälle anführt. Er stellte es so dar, als überlassen Europas Globalisten ihre Länder trotz aller Risiken den Islamisten, die in der massiven Immigration Terrorrisiken erhöhten.

Solche Einwände sind nicht grundlos, hat Berlin doch eine ganze Einwanderergruppe der eigenen Bevölkerung als "Anspruchsberechtigte" gleichgestellt oder in vielen Fällen sogar bessergestellt, zumal sie naturgemäß noch nichts zu den Systemen beigetragen haben, aber sofort alle Leistungen beziehen. Die Aussicht, aus Leistungsempfängern zu deren Trägern zu werden, scheint mehr als ein Jahrzehnt zu brauchen und nur einen kleinen Teil zu betreffen. Hingegen wirft deren erhoffte Integration noch viel mehr Probleme als Erfolge auf.

Europa hat sich so einen Scherbenhaufen besorgt. Erst durch uneffektive Mittelostpolitik, die zu viel und zu unkritisch Amerika antrug. Dann durch Führer, die ihre Hauptfehler zur Tugend erklärten und ganz Europa aufzwingen. Der Brexit folgte, was wohl in Paris, Den Haag und anderenorts ansteht. Manche warfen das Handtuch, wie François Hollande. Andere wenden sich in Wahlenpanik scharf gegen Immigranten – der Sozialkitt bröckelt stark.

As-Sisi

Ein Mann führte zuerst allen vor, was zu tun sei: sich nicht mehr erpressen zu lassen, eine Agenda gegen Islamisten zu hegen, und die Aufklärung anzugehen. Fast konnte es nur ein Ägypter tun. Allein am Nil kam nach der deutsch-osmanischen Jihadisierung des **Islamismus** die Muslimbruderschaft auf, die globale Kernzelle auch von Hamas, al-Qaida und IS.

In der Globalära **25** Jahre verspätet, startet Amerika im Globalkrieg diese Konfrontation mit der hinter dem Terror stehenden Ideologie. Da diese im **Gewand** einer **Religion** umgeht und Demokratien Staat und Kirche trennen, gerät dies **vierfach** schwierig: wer versteht den Doppelboden in Räumen der Einheit von Macht und Moschee; wer mag nicht empathisch alltägliche Gläubige von Glaubenskriegern trennen; wer sieht die Zwiste, wenn Rationales und Irrationales, Sachverstand und Glauben kollidieren; und wer erkennt das verlustreiche Ringen von Verfechtern der Moderne und Antimoderne, das alle Kulturen dominiert hat?

Islamisten nutzten weithin die Gunst der Stunde: Die Globalära brach Blöcke auf, die moderne Technologie erlaubte weltweite Massenbewegungen und in Demokratien erfolgte nach dem Sowjetreich ein enormer Linksrutsch in die Politische Korrektnis. Wirren um eigene Werte und Mission ließ Globalisten alle Türen öffnen, ihren **Nationalstaaten** entsagen.

Umgekehrt, nach der dritten Welle des Islamistischen Frühlings – die erste und zweite kamen in den 80er/90er Jahren, die dritte im ersten Jahrzehnt und die vierte in der zweiten Dekade des Millenniums – übernahmen Islamisten die Macht, speziell in **Ägypten**. Dort aber nur für ein Jahr, da sie sich in der Staatsrolle gleich als völlig unfähig erwiesen haben. Jedoch ihre Anhänger führen den Terrorkrieg weiter, so auf **Nord-Sinai** gegen die Kopten.

Merkel

Die Kluft reifte zwischen Kairo und Demokratien. Dort viele **Avantgardisten**, hier Schläfer zum Islamismus. Kein Wunder, dass as-Sisis Delegationen nach London und Washington reisten, um Parlamentarier dort über Islamisten wie die Muslimbruderschaft aufzuklären.

Angela Merkel reist am **2.** und **3.** März nach Ägypten und Tunesien. Dort mag sie auch zu zwei Punkten Gemeinsamkeiten suchen: Nationalagendas gegen Islamisten und Wege, den israelisch-palästinensischen Konflikt zu regeln. Im Vergleich zu der Vor-Trump-Ära, gewann sie dazu ihre **Einsichten**, trägt aber in ihrer Mittelost- und Europapolitik zu wenig zu Lösungen bei. Deportationen allein halten den weiteren Zerfall der EU sicher nicht auf.

Migrationspolitik wird Merkel und as-Sisi befassen wie bilaterale Beziehungen und die Lage in Libyen. Sie trifft den Koptenpapst Tawadurus II und besichtigt die Kirche St. Peter und Paul, in der am **11.** Dezember ein IS-Jihadist einen argen Terroranschlag ausübte. Sie trifft auch den al-Azhar-Großscheich Muhammad Ahmad at-Tayyib, der seit **2013** viel zum Liberalislam am Nil beigetragen hat. Was denkt er wohl heute zum aktuellen **Islamismus**?

Alle Bewegungen und Ideologien entwickeln nicht nur Grenzgänger, sondern auch Wege des Übergangs zur Demokratie. So auch bei den Islamisten. Ist davon etwas in Tunesien zu erkennen, wo freilich eine Regierungskrise ausgreift? Die Parlamentarierin Mihriziyya Maiza al-Abidi hat am **2.** Februar im Washingtoner Presseclub eine Präsentation ihrer Erfahrungen in Tunesien gegeben. Ende **1963** geboren, gestaltete sie die an-Nahda-Bewegung mit. Gibt es dort wohl demokratische **Islamisten**? Wolfgang G. Schwanitz